

# Die Nähe des Auferstandenen - Anfang, Auftrag, allgegenwärtig

Biblischer Besinnungstag- St. Michael, 11. Februar 2017 – P. Karl Kern SJ

10.00	<p>Wir gestalten diese Reihe nach den <b>Interpretationen von Pater Norbert Baumert SJ</b> („Paulus neu gelesen“ im Echterverlag) Die Übersetzungen sind aus diesen Büchern.</p> <p><b>Der Galaterbrief und das Selbstzeugnis des Paulus</b></p> <p><b>Das Selbstverständnis des Paulus</b> Was ist sein Selbstverständnis? 4 Fragen/Antworten zu Stimmen, die seine Person, seinen Anspruch infrage stellen, seinen Aposteldienst abfällig beurteilen: „Bin ich nicht unabhängig /frei? Bin ich nicht Apostel? Habe ich nicht den Herrn gesehen? Seid nicht mein Werk ihr im Herrn? 1 Kor 9,1 Einheit von Auferstehungserfahrung, Selbsterfahrung und Lebensaufgabe/Sendung</p> <p><b>Informationen zu Gal:</b> Datierung – Briefschema: Absender, Adressaten, Gruß hier eine Kombination aus dem griechischen und hebräischen Gruß, danach gewöhnlich Dank, Lob</p> <p><b>Gal 1,1-4</b> Im Plenum blitzlichtartig und kurz sammeln: „Wie wirkt dieser Briefanfang auf mich?“ Sachliche Infos: mehrere „Versammlungen“ (politischer Begriff) in Häusern, die sich zusammengehörig wissen - „Brüder“ sind Mitarbeiter, nicht einfach Gemeindeglieder (Inhalt von mehreren gedeckt) – Äon, ein offener Begriff: Weltbereich, Weltzeit in 4b negativ besetzt, in 5 wertneutral Zur Atmosphäre und Sache: Urwüchsige, emotionsgeladene Sprache. Paulus ist sensibilisiert, grenzt sich und sein Amt in zweifacher Hinsicht negativ ab, verbindet seine Sache mit den Mitbrüdern und betont seine gottunmittelbare Autorität – Christus und Gott werden in enger Beziehung gesehen. Christus und seine Auferstehung, die Mitte des Evangeliums, das ein Gegenentwurf zum bisherigen Leben ist.</p> <p><b>Gal 1,6-10</b> lesen – Kurzer Austausch Vorbemerkung: An dieser Stelle gewöhnlich Dank und Lob, hier Tadel Paulus sehr bewegt, übertrieben-zugespitzte Formulierungen, denn das Evangelium, sein Selbstverständnis, sein Lebensinhalt stehen auf dem Spiel. Grund: Verdrehung des Evangeliums, anderes Evangelium Wichtiger Hinweis: „Ausgeschlossen“ ist nicht „verflucht“ oder gar „verdammte“ Thema: Beschneidung christusgläubiger Heiden-Wer die „Gegner“ sind, offen lassen</p> <p>Hinführung: Paulus spricht von seinem Damaskuserlebnis, von der Begegnung mit dem Auferstandenen, von seiner Lebenswende. Er liefert keinen lückenlosen Bericht, sondern bringt Infos unter bestimmter Rücksicht, näm-</p>
-------	--

	<p>lich von diesem unmittelbaren „Gottes-Widerfahrnis“, um zu zeigen: Das Evangelium kommt von Gott.</p> <p><b>Gal 1,11-17 lesen</b></p> <p>Was ist der Inhalt dieser Gotteserfahrung, dieser prophetischen Berufung? Der Gott Israels offenbart, enthüllt ihm seinen Sohn, was er im Römerbrief als „Zu-Erkenntnis“ (Röm 10,2) beschreibt. Er stellt sich der Stimme Gottes in der Provinz „Arabia“ – in Zurückgezogenheit und Stille. Er überlässt sich einem geistlichen Prozess. Neu für den gläubigen Juden ist lediglich, dass Gott einen Sohn hat, die anderen Impulse sind gut jüdisch.</p> <p>Vgl den Prozess von Manresa: Ignatius in der Schule Gottes</p> <p>Der Ruf Gottes traf keinen blindwütigen Verfolger, sondern einen, der die junge Jesussekte „gerichtlich“ verfolgte.</p> <p>Austausch zu den Klischees „Bekehrung“, „Saulus-Paulus“, einen Namen, den er sowohl als hebräischen wie als griechischen (der Kleine) schon immer trug. Paulus erfährt nach seinen eigenen Worten mehr eine Weitung und Vertiefung seines jüdischen Glaubens</p> <p><b>Gal 1,18-20 lesen und kurz erläutern</b></p> <p>Er nimmt nach drei Jahren Verbindung zu Petrus auf, was nicht heißt, dass er nicht vorher schon in Jerusalem war. Kein lückenloser Bericht.</p> <p>21-24 lesen</p> <p>Antiochia wird sein neuer Standort; in Judäa persönlich nicht bekannt.</p> <p>V 23 b: Das Wort „pistis“ charakterisiert die Botschaft des Paulus. „Es ist eine Kurzformel für die Grundhaltung, die er dadurch, dass ‚Gott ihm seinen Sohn offenbarte‘, neu gelernt, ‚hinzuerkannt‘ hat: mit Christus sich auf neue Weise dem Vater anvertrauen.“ Dieses Verhalten, nicht Menschen hat er nach seinem Verständnis „bedrängt“. Reaktion der jüdischen Gemeinden: Sie geben Gott die Ehre. Damit ist er wieder bei seinem Thema. Die „Gute Botschaft vom Trauen“ ist von Gott selbst.</p>	
11.00	<p><b>Gal 2,1-5 lesen</b></p> <p>Referat: Rechenschaft vor den „Angesehenen“. Er gibt Rechenschaft und beugt sich nicht den „Pseudo-Brüdern“. Springender Punkt: Beschneidung. Unter deren Auffassung sollten die Heidenchristen nicht „versklavt“ werden. Wegen der Pseudobrüder hat er den „Angesehenen“ nicht nachgegeben. So die Übersetzung von Baumert. Normalerweise werden die Pseudobrüder in 5a als Objekt gesehen.</p> <p>Baumert zieht auch seltenere Leseart „Wahrheit Gottes“ der üblichen „Wahrheit des Evangeliums“ vor. Eine umstrittene Sachentscheidung von Verantwortungsträger im Hinblick auf den Willen Gottes (vgl amoris laetitia heute).</p> <p><b>Gal 2, 6 – 10</b></p> <p>Referat: Paulus unterscheidet zwischen Inhalt und Art des Gesprächs. Bei Letzterem scheint ihn einiges zu schmerzen, doch er akzeptiert das Ergebnis, zumal es für ihn ein positives ist. wobei Paulus nicht zum Haupt- oder gar Alleinverantwortlichen für die Heidenmission erklärt wurde. Es wurde erklärt, dass Petrus/Jerusalem und Paulus verschiedene Aufgaben hätten.</p> <p>Das Gremium der „Angesehenen“ hat 3 „Säulen“. Jakobus galt wohl als Hort</p>	

der skeptischen Anfragen, bzw des Widerstands. Doch immer noch bleibt der Inhalt der Auseinandersetzung offen.

V 10: Verantwortung für die Armen Jerusalems sollten auch die Heidenchristen übernehmen, analog zu den Diasporajuden.

### **Gal 2, 11-14b Inhalt des Konflikts**

„Feigheit“ des Petrus im Blick auf die Juden Jerusalems.

„Kataginosko“ V11, von Baumert nicht im Sinne von schuldig oder ins Unrecht gesetzt, sondern im Erstsinn: eine üble Meinung hegen, gering schätzen, und nicht gerichtlich verurteilen, beschuldigen, anklagen. Die Reputation des Amtes steht auf dem Spiel, deshalb die Konfrontation.

„Auf die Weise der Völker leben“ heißt Tischgemeinschaft pflegen. Petrus schloss sich der antiochenischen Gepflogenheit an. In Jerusalem hatte man offenbar andere Modelle. Der Konflikt war wohl nicht nach dem Apostelkonzil. Oder: Außer dem Verzicht auf die Beschneidung wurden dort keine weiteren Absprachen getroffen.

Christusgläubige Juden, selbst Barnabas, schließen sich dem Rückzug des Petrus an (V 13). Die christusgläubigen Juden Jerusalems mussten viel mehr als in Antiochia auf ihre jüdischen Mitbürger Rücksicht nehmen, aber gleichzeitig zu heidnischen Glaubensgeschwistern stehen. Eine Gratwanderung! Deshalb: Weniger theologische Probleme im Hintergrund, sondern die Wirkung nach außen.

Gal 2, 14c-18 Antwort an Petrus – äußerst komplexer Text

Jetzt wird das Grundproblem genannt und gelöst: Gerechtmachung von Juden und Heiden aus Trauen Christi begründet Tischgemeinschaft.

Die fiktive Rede reicht bis V 18

„Auf die Weise der Völker leben“ heißt Tischgemeinschaft mit christusgläubigen Heiden pflegen. Paulus deckt Inkonzsequenz des Petrus auf. Eine völlige Trennung wie früher ist nicht mehr möglich. Die Einheit in Christus steht höher als die vorherige Trennung. Sonst wäre ja die Erlösung in Christus infrage gestellt.

V 15. Zwei Gruppen, nämlich christusgläubige Heiden, die von ihrem Ursprung her „aus den Völkern stammende Sünder“ sind. „Wir“, die christusgläubigen Juden, bleiben weiterhin Juden, sind trotz der Erwählung durch Gott „Sünder“ und brauchen Gerechtmachung. Nicht das Judesein als solches macht uns allerdings zu Sündern.

16ab: Ein theologischer Grundsatz, um den wir Juden wissen: Man wird durch Gott von Sünden gut und gerecht (Gerechtigkeit meint in der Ursprache auch Güte) gemacht, nicht aufgrund des Gesetzes, das Werke vorschreibt (Werke-Gesetz – vorgestellter Genitiv, verbunden mit Präposition ‚aus‘/‘ohne‘), sondern durch das Trauen Gottes, das er in Jesus Christus offenbart hat.

„Trauen“, ein offener, zweiseitiger Begriff sowohl für das Entgegenkommen Gottes wie für die vertrauensvolle Antwort des Menschen. Das absolute Pistis meint oft beides zusammen (Prinzip „Trauen“).

Beide Male geht es darum, auf welcher Grundlage Gott den Menschen gerecht macht. Wir werden nicht „durch unseren Glauben an Jesus Christus gerecht gemacht“ (EÜ), sondern durch Gottes vertrauensvolle Zuwendung zu uns – wenn wir sie im Trauen erwidern. Von Gott werden wir nicht nach dem

	<p>Werke-Maßstab gerecht gemacht, sondern durch Christi Trauen – nicht aufgrund der Beschneidung.</p> <p>In der gegenseitigen Beziehung von „pistis“, die von Gott ausgeht, liegt von Anfang an, auch für Juden, die Lösung.</p> <p>Dass die Heiden durch Christi Trauen gerecht gemacht werden, ist klar. Doch dieser Maßstab gilt auch für uns Juden. So die Argumentation des Paulus. 16d Das Gesetz wäre überfordert. Seine Funktion ist aufzuzeigen, was Gottes Wille und was Sünde ist und dafür Lohn zu verheißen oder Strafe anzudrohen. Einem Sünder sagt das Gesetz nur „Du musst sterben.“ Eine etwaige Vergebung liegt außerhalb seiner Kompetenz. Vergeben kann nur Gott selbst. Das vorausgesetzt, wir hier im Sinne der Tischgemeinschaft mit christusgläubigen Heiden argumentiert: Da dieser Weg der Vergebung nicht nur für uns, sondern ebenso auch für sie, die ehemaligen „Sünder aus den Völkern“, gilt, können wir sie nicht länger als Sünder betrachten und ihnen die Tischgemeinschaft verweigern.</p> <p>Paulus fragt, ob jüdische Christusgläubige durch die Tischgemeinschaft mit heidnischen Christusgläubigen „beflecken“, gleichsam vom Bazillus der Sünde „anstecken“ ließen. Das aber würde besagen, dass Christus zur Sünde verleiten würde. Es wäre ja vorausgesetzt, dass die gläubigen Heiden von Christus nicht gerecht gemacht wären.</p> <p>Sein Vorwurf an Petrus: Er habe doch die innere Stimmigkeit der Tischgemeinschaft erfahren und mache jetzt aus menschlichen Rücksichten einen Rückzieher. Er will dem Petrus zu seiner vorherigen Meinung und Praxis wieder verhelfen. Das „Experiment“, die Erprobung, habe sich doch bewährt. Für Juden war immer klar: Das Heil kommt nicht aus dem Gesetz. Das Heil, die Vergebung der Sünden, kommt von der Barmherzigkeit Gottes. Vergebung ist ein Geschenk der Barmherzigkeit, etwa am Versöhnungstag. Der Heilsweg in Christus ist nicht „ganz neu“, sondern die „Erfüllung der Verheißung“ (3,17-4,7), vorgezeichnet bereits in Abraham.</p> <p>Paulus stellt das „Werke-Gesetz“ als solches dem „Trauen in Christus“ gegenüber. Vergebung setzt Erkenntnis der Sünde voraus. Die beiden Wege zum Heil ergänzen sich. Das Problem ist, dass Heidenchristen jetzt der Beschneidung und den damit verbundenen Vorschriften eine Funktion zuschreiben, womit sie jetzt das Gesetz als eine Vervollständigung des Evangeliums interpretieren und so beides, Gesetz und Evangelium „verdrehen“. Im Trauen geschieht persönliche Annahme, Begegnung und damit auch Vergebung. Die „Evangeliumsverdrehen“ missdeuten und missbrauchen nach Paulus das Judentum und das Evangelium.</p> <p>Nachbesinnung: Glaube – Werke versus Trauen Gottes, das ich als ganzer Mensch innerlich und durch „Werke“ beantworte.</p>	
12.00	<p><b>Der Anfang der ersten europäischen Gemeinde: Erwählung</b></p> <p><b>1 Thess 1,a-b</b></p> <p>Kürzeste Einleitung, spricht für sehr frühen Brief. Paulus hat die Gemeinde erst kürzlich verlassen, Erinnerung noch frisch. Silvanus und Timotheus, die ihn begleitet hatten, sind bei ihm. Letzterer von einem Besuch bei Ihnen wieder zurück (3,1-5).</p> <p>Die „Versammlung“ sind Menschen aus der Provinzhauptstadt von Makedo-</p>	

	<p>nien. Er muss nicht seine Autorität ins Spiel bringen wie in Gal.</p> <p><b>1 Thess 1,2-5</b>  Wie ist die Atmosphäre in diesen Zeilen? Große Herzlichkeit, gegenseitiges Verstehen, Lauterkeit  Was ist das Zentrum? V4 Erwählungsbotschaft, die ein wechselseitiges Geschehen war. Aufgrund ihrer Offenheit konnte auch er kraftvoll auftreten (V5). Die Gegenseitigkeit der Beziehung ist der Schlüssel zu allem. Was bedeutet das heute für die Weitergabe des Glaubens?  Zum ersten Mal die bekannte Trias mit der Liebe in der Mitte. „ergon“ nicht einfach, das Werk, sondern die Mühe  1 Thess 1, 6-10  Nach dem Kompliment für ihr Eingehen auf die Frohe Botschaft jetzt die Frucht: das Standhalten gegenüber den „Bedrängnissen“ durch Verwandte und Hausgenossen (vgl 2,14). Ihre Haltung hat ringsum Schule gemacht. „Überall“ meint „an vielen Orten“, wie in der Alltagssprache.  Die Summe ihres Zeugnisses wird genannt: „euer Trauen, das zu Gott“ (V 8) Gemeint ist ihre Hingabe, ihr Einsatz, weniger ein Glaubensinhalt.  „Pistis“ in der griechischen Alltagssprache kaum religiös verwendet, sondern mehr „Vertrauen zu Menschen; Bundestreue“. Deshalb hervorgehoben „das zu Gott“. Die Vertrauensbeziehung zu Gott noch stärker als die zu Menschen (V 9-10): Eine lebendige Vertrauensbeziehung in der Gegenwart zu Gott in Christus. Ständiges Rechnen mit dem Kommen Christi, Leben mit dem Auferstandenen – allgegenwärtig.</p> <p><b>1 Thess 2,1-6</b>  Wichtig für den Einstieg: Der Zugang zu ihnen geschah nicht „kenä“, meist mit „vergeblich“, „umsonst“ übersetzt. Nach Baumert hat es hier die Nuance „leer“ und „eitel“, ohne irgendwelche Geltungssucht. Es geht im ganzen Abschnitt um menschliches, lauterer Verhalten. Nach der Offenheit der Thessalonicher in Kap 1 kann er jetzt von seiner eigenen Redlichkeit sprechen. So redet man offen unter Freunden. Die harten Erfahrungen in Philippi haben ihn nicht verhärtet. Das kann er so offen mitteilen.</p> <p><b>7-12</b>  Anrührend der mütterliche (innige Zuwendung) und väterliche (finanzielle Unabhängigkeit, Mühen um den einzelnen, Erziehungsarbeit) Aspekt der Verkündigung des Paulus. Im Hintergrund viele gemeinsame geistliche Erfahrungen von Nähe. 12 b ein Kompliment. Sie leben aus dem dauernden Ruf Gottes.</p> <p><b>Zusammenfassung:</b> Der erste Hauptteil des Briefes umschreibt die Gegenseitigkeit des lauterer Umgangs mit dem Evangelium. Es geht ganz um die Gegenwart und das Trauen, Lieben und Hoffen, ohne Ausblick auf die Wiederkunft wie in vielen Übersetzungen.</p>	
14.00	<p><b>Zweiter Hauptteil: 2,13 – 3,13</b> – nur kurz benennen  Stärkung der Vertrauensbeziehung durch Festigkeit in Bedrängnis  <b>Dritter Hauptteil: 4,1 – 5,22</b> – nur kurz benennen  Ermahnung/Ermutigung aus verschiedenen Anlässen</p>	

Geistliches Wachstum (4,1-2), Nicht einbrechen in das Verlobungsverhältnis eines anderen (4,3-8), Wachsen in der gegenseitigen Liebe und seiner Arbeit nachgehen (4,9-12)

**4,13-18** Sorge um Verstorbene u Vollendung aller Christusgläubigen lesen  
Mehr kursorisch informieren

Ausgangspunkt ist wieder eine – wohl durch Timotheus überbrachte – Frage: Ob die verstorbenen Gläubigen durch ihren Tod einen Nachteil hätten gegenüber denen, die am Letzten Tag noch am Leben sind.

Die Frage nach der Zeit wird erst in 5,1 gestellt. Hoffungsgrund, dass die Toten mit Gott vereinigt werden, ist die Auferstehung Christi.

„Herr“ in unserem Zusammenhang ist immer Gott selbst.

„Parousia“ (V 15) heißt nicht „Ankunft“ und ist in den ersten drei christlichen Jahrhunderten nie Terminus für die Wiederkunft Christi. Das Wort heißt bis dahin: ‚Gegenwart‘, auch ‚Anwesenheit‘, ‚Besuch‘. Es wird von Menschen und Gott gesagt, nie ausschließlich für Christus. Meist wird es abstrakt gebraucht im Sinne von „Gegenwärtigsein“.

„In die Gegenwart Gottes gelangen“ ist Ziel der Vollendung. Der Text schildert keine Apokalypse, sondern eine Theophanie, das endgültige Kommen Gottes zur Vollendung der Welt, wo Christus ihm die Menschheit zuführt.

Das Auferstehen der toten Gläubigen ist lediglich eine Art Reaktivierung und Vollendung der bereits geschehenen und immer gültig gebliebenen Auferstehung mit Christus (deshalb die „Schlafenden“), während die Überlebenden diese Überbrückung nicht nötig haben. Beide sind jetzt bereit für einen neuen gemeinsamen Schritt in die Vollendung. Die gegenwärtige Auferstehung wird bei beiden Gruppen ernst genommen.

Die bildhaften Formulierungen (Wolken, Luft, entrückt) reden im übertragenen Sinn und besagen: Der Mensch erfährt in der Begegnung mit Gott Freiheit und innere Weite. Es wird keine äußere Szenerie beschrieben, sondern ein innerer, personaler Durchbruch, der zugleich den ganzen Körper erfasst („Verwandlung“).

Christus ist bei Paulus nie der Richter am Jüngsten Tag, vielmehr derjenige, der als der Erhöhte jetzt über ‚Lebende und Tote‘ herrscht und sie jetzt schon ‚regiert und richtet‘, um die Gerechten am Ende zum Vater zu führen.

Paulus lässt bewusst offen, ob er und die Adressaten zu den Überlebenden gehören. Eine durchgängige Naherwartung ist nicht zu sehen.

**5,1-11** lesen und Reaktion erfragen

Die Plurale in V1 sind ernst zu nehmen. Paulus redet nicht von einem Zeitpunkt, sondern hat längere Zeiträume im Blick. „Chronoi“ könnte auch „Jahre“ bedeuten. „Kairos“ ist ursprünglich der „Treffer“, im Plural „Voraussetzungen, Umstände oder Wirkungen eines Handelns“.

Die Apokalypsen befriedigen das Bedürfnis, solche Dinge zu erfahren.. Paulus lehnt das Haschen nach Anzeichen ab. Der Herr kommt immer plötzlich und unberechenbar „wie ein Dieb in der Nacht“. Paulus holt die Adressaten von der Frage nach dem Zeitpunkt weg hin zur Frage ihrer Gottesbeziehung.

„Tag des Herrn“ ohne determinierenden Artikel ist im AT nirgends Spezialausdruck für den Jüngsten Tag, häufig aber für ein besonderes Eingreifen Gottes in die Geschichte seines Volkes. Paulus muss diesen Ausdruck generell

	<p>verwandt haben bei einschneidenden Begegnungen mit dem Herrn und bei Erfahrungen seiner Gegenwart.</p> <p>Warum beginnt er mit der Gestalt des strafenden Gottes? Er will wohl scheinbare Sicherheit und oberflächliche Neugier erschüttern. Wenn er nach diesem Zitat neu von „Tag“ spricht, wird dieses Wort (auch) als Gegenbegriff zu „Nacht“ gehört</p> <p>Dann steht bei „Tag“ nicht der Termin im Vordergrund, sondern die Helligkeit, „Licht“, Wahrheit und Gerechtigkeit (vgl 2 Kor 4,6). Deshalb die Zuordnung „Lichtsöhne“. Seine Paränese will sie von allem Falschen, von Verdrängen und Verstecken befreien. So kann ihnen der Verderber nichts anhaben. Ab 5b redet er in der ersten Person Plural. Er schließt sich in diesen Dauerkampf mit ein, ermutigt sie und sich selbst.</p> <p>Die Nüchternheit des Tages zeigt sich im Gewappnetsein mit dem Panzer des Trauens und Liebens, an dem aufkommende Zweifel abprallen. Zielpunkt jedoch ist der Helm, dass wir vom Kopf her ein Rettungshoffen in uns tragen. Auch das Hoffen ist wie das Trauen und Lieben auf die Gegenwart bezogen: ein Sich-Verlassen auf Rettung, die schon geheimnisvoll geschehen ist. „Hoffnung von Rettung“ (ohne Artikel) umgreift Gegenwart und Zukunft, ist ein Sich-Verlassen auf den gegenwärtigen Gott.</p> <p>9-10 Diese Rettung heißt es zu „erwerben“ (peropoiesis: sich um etwas zu schaffen machen, es sich besorgen). Das Mitwirken, die Eigentätigkeit des Menschen ist erfordert, was nicht Selbsterlösung ist, sondern Mittun mit Christus.</p> <p>„Leben“ (v 10c) liegt ganz in der Linie des Rettung-Erwerbens; gemeinsames Leben mit Christus im Wachen und im Schlafen</p> <p>Der Satzsatz nimmt die in 4,13 genannte „Bedrückung“ und den „Mangel an Hoffnung“ ernst. Paulus spürt: Sie haben es noch nicht ganz begriffen. Deshalb vertieft er das Thema und weitet es ins Grundsätzliche. Wir sind nicht Söhne der Nacht, sondern des Tages. Die Frage der Nah-Erwartung ist damit gänzlich zu einem Leben in der Stets-Erwartung geworden.</p>	
15.00	<p><b>Andacht: Umkehr und Erwählung</b></p> <p>Einstimmung: „Schweige und höre...“</p> <p>Gal 5,1 „Zur Freiheit hat uns Christus befreit ..“ (Luther)</p> <p>Der Satz wird oft ohne Zusammenhang zitiert, und dann verbindet jeder damit das, was er unter ‚Freiheit‘ versteht oder gern verstehen möchte. P. Baumert hat in einer längeren Untersuchung begründet, dass Paulus hier mit der Sprache spielt. Er knüpft an das Vorhergehende an, wo er von den „Kindern der Freien“ (4,31) spricht. Das darauffolgende Substantiv „eleutheria“ heißt auch „Edelmut, Großmut, Freigebigkeit“ (vgl im Lat. libertas – liberalitas)</p> <p>Die Grundlinie des Briefes ist, eine neue Art der Gottesbeziehung zu erklären: ‚aus Trauen zu Trauen‘. Der erste Vers spricht von Gott, nicht von einem Zielzustand des Menschen. Es geht in diesem Brief nicht um „Glauben“ und „Werke“, sondern um die zwei Wege Gottes, mit denen er auf die Menschen zugeht: mit dem Werke-Gesetz und dann mit Trauen. Es geht um die Reaktion des Menschen auf ein vorgängiges Handeln Gottes.</p> <p>Gal 5,1: Aufgrund der Großmut (Gottes, seiner freien, aus eigenem Antrieb kommenden Zuneigung) hat Christus uns frei gemacht.</p>	

	<p>Ähnlich Jesu Grundbotschaft: „Metanoeite“ meint, „Denkt, sinnt größer, weiter, umfassender von Gott, denn die Königsherrschaft Gottes ist nahe gekommen.</p> <p>Deshalb mit Meister Eckhart (Reden der Unterweisung, Nr. 16): „Es dünkt viele Leute, sie müssten große Werke in äußeren Dingen tun, wie Fasten, Barfußgehen und dergleichen mehr, was man Bußwerke nennt. Die wahre und allerbeste Buße aber, mit der man kräftig und im höchsten Maße Besserung schafft, besteht darin, dass der Mensch sich gänzlich und vollkommen abkehre von allem, was nicht völlig Gott und göttlich an ihm selbst und an aller Kreaturen ist, und sich gänzlich und vollkommen seinem lieben Gott zukehre in einer unerschütterlichen Liebe, dergestalt, dass seine Andacht und sein Verlagen zu ihm groß seien.“</p> <p>Ev ‘Deus semper major .... Semper minor’</p> <p>Meditation:          Meine Umkehr zu Gott, was Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft betrifft          ... Umkehr unserer Kirche zu Gott, und zwar als Umkehr jetzt</p> <p>Lied: Lasst uns loben, freudig loben ... GL 489, 1</p> <p>Grundbotschaft: Du bist erwählt. Du bist gewollt. Du hast vor Gott Würde und An- sehen. Er liebt dich.</p> <p>1 Thess 1,2a-4: „Wir danken Gott jedes Mal, wenn wir für euch alle bei unseren Gebeten ein Gedenken halten. Dabei denken wir ständig an eure Anstrengung des Trauens, an die Mühe eurer Liebe und an eure ‚Ausdauer der Hoffnung auf unseren Herrn Jesus Christus im Angesicht unseres Gottes und Vaters. <i>Dabei sind wir uns bewusst, von Gott geliebte Brüder, dass ihr erwählt seid...</i>“</p> <p>Meditation:          Kann ich das annehmen und glauben?          Wie zeigt es sich in meinem Trauen, Lieben und Hoffen?</p> <p>GL 489, 2          Fürbitten – Vaterunser - Segen          GL 489,3</p>	
16.00	<p><b>1 Thess 2,13-16 Erwählung provoziert Widerstand</b></p> <p>Paulus spielt hier auf ein konkretes, prophetisches Wort, eine Mitteilung von ihm an, die in zwei Phasen (unmittelbare Aufnahme, nachhaltige Annahme) angenommen wird und sich im Alltag verwirklicht hat: Bedrängnisse vonseiten der Landsleute und Zusage des Herrn, dass er ihnen beisteht. Timotheus, der bei ihnen war, hat offenbar darüber offenbar informiert. Den genauen Inhalt des prophetischen Wortes kann man nur vage umreißen, doch vergleicht Paulus die Bedrängnisse der Thessalonicher mit denen der Gemeinden in Judäa. Das soll die Heidenchristen bestärken. Den Bedrängern wird Gott vergelten, indem er das Unrecht aufdeckt und sie einem schmerzlichen Lernprozess unterzieht („Zorn“). Gott hat alles in der Hand und kümmert sich auch um die Verfolger. Im Hintergrund: 2 Makk 6,12-14 Gott setzt seinem „Zorn“ Grenzen, um die Seinen zu schützen und den Verfolgern Umkehr zu ermöglichen.</p>	



V16 Ihre Sünden werden „voll“ meint: Nachdem die jüdischen Verfolger Christus abgelehnt und getötet haben, werden dadurch, dass sie die Verkündigung an die Völker behindern, ihre Sünden weiter gefüllt: eine zusätzliche Sünde wird begangen. „Feinde der oder aller Menschen“ verfälscht. Man muss bei der ursprünglichen Bedeutung ‚entgegen‘ bleiben: Sie stehen allen Menschen im Wege, weil sie uns hindern, den Völkern die Rettung zu verkünden.

Übertragen auf die heidnischen Mitbürger: Zu dem, dass die das EvgI nicht angenommen haben, kommen noch ihre Repressalien gegen die Christusgläubigen hinzu. Doch dort wird sie der pädagogische Zorn Gottes als Ausdruck seiner Barmherzigkeit treffen so, wie es analog bei den Juden der Fall war.

Für den Juden Paulus ist das eine innerjüdische, prophetische Auseinandersetzung mit seiner Glaubensgemeinschaft und nicht – späterer - Antijudaismus.

Frage an uns: Wo erfahre ich den Widerstand, die Ablehnung, wenn ich meinen Glauben lebe und bekenne?

### **1 Thess 5,12-22**

Ermutigungen in eine konkrete Situation hinein (die Timotheus übermittelte) 12-13 An die ganze Gemeinde gerichtet, das Folgende an die „Sich Mühenden“.

Fürsorge und Ermahnung, Kümmerer und Mahner braucht jede Gruppe. Das ist ein heikles und schwieriges Geschäft (V 13 ergon).

14-15 Konkretisierungen von Mahnen und Sorgen werden jetzt benannt, immer mit konkretem Hintergrund, den Paulus kennt. Offenbar gibt es, wie überall, schwierige Leute: „Unordentliche“ könnten die in 4, 10-12 Genannten sein (in Ruhe leben, sich um die eigenen Angelegenheiten kümmern, mit eigenen Händen arbeiten), die in 2 Thess 3,6.7.11 noch schärfer angegangen werden (nicht arbeiten, herumwerkeln).

Ab 14c geht es um „Fürsorge“. Diese ermutigende, weitherzige Art ist offenbar die Art Seelsorge, wie sie Paulus pflegt.

V 15 eine persönliche Haltung: dem Zorn nicht Raum geben (Eph 4,31, Kain), die Rache Gott überlassen (Röm 12,20f), Böses mit Gutem zu vergelten

5,16-18 Auch diese Mahnungen noch an die „Sich-Mühenden“, doch sind sie auch ganz allgemein zu bedenken.

Ev 16-18 im Kurzaustausch vertiefen

Verbundenheit mit Gott und Dankbarkeit soll das ganze Leben durchziehen, ohne gegenteilige Erfahrungen zu übertünchen. „Thelema“ heißt zunächst „Wohlgefallen“: das, was Gott als gut und schön empfindet. Das ist bei „Wille Gottes“ mitzuhören. Gerade im ständigen Mühen, in den täglichen Auseinandersetzungen nicht abzustumpfen oder zu verbittern, sondern in gottverbundener Dankbarkeit und Heiterkeit bleiben, ist eine große Herausforderung.

5,19-22 Wie wird das spürbare Wirken des Geistes erfahren und aufgenommen in einer enthusiastischen Gemeinde? Es heißt für die Sich-Mühenden, die Atmosphäre zu hüten, damit die Geistäußerungen sich entfalten können und sie in wohlwollender Weise zu „prüfen“. Man bedenke den Stil vieler Gruppengespräche, wo man auch zunächst mal hörend-aufmerksam kom-

	<p>men lässt. Die junge Gemeinde musste das Umgehen mit Geistäußerungen erst lernen.</p> <p><b>1 Thess 5, 23-28</b> Segenswunsch und Grüße als Abschluss – vorlesen Vers: Ich will Dir danken ....Fragen zu Rückblick und Auswertung</p>	
--	--	--